

Frei nacherzählt

Autor(en): **Stüdeli, Heini**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frei nacherzählt

Die im letzten Jahrhundert dgrasserende Romantik hat aus dem Rütlichswur eine nächtliche, illegale, höchst konspirative Seereise gemacht. Wenn sich aber die Eidgenossen in spe sowieso auf der weit abgelegenen Trokenwiese versammelten, warum

Von Heini Stüdeli

dann ausgerechnet in der Nacht? Um eine allfällige feindliche Flotte der Landvögte auszumachen, wären sie bei hellem Tage wohlher. Wer hätte denn in ihren bartverhangenen Gesichtern zum voraus staatsgefährliche Absichten ausmachen können? Hatten nicht alle, ausser einem, den Hut gegrüsst? Verdächtig machen konnten sich die Verschwörer

höchstens, wenn sie in finsterner Nacht aufbrachen. Dieses erhöhte Risiko nahmen sie sogar auf sich. Denn sie durften damit rechnen, dass die Vögte zu später Stunde kleine Augen hatten, weil sie sowieso besoffen waren. Am ersten August durfte kein Genosse (der Eid kam später!) beim Heuet fehlen. Drum konnten sie erst nach dem Abendgebet in den See stechen. Ihre staatsmännische (die Stauffacherin möge diesen veralteten Ausdruck entschuldigen), erfrischende Nachtfahrt liess sich bestens mit einem Fischzug verbinden. Bei den Schweizern ist es üblich, Reisen in Staatsgeschäften mit einem einträglichen Nebeneffekt zu kombinieren.

Der süsse Schnappschuss (durchs Konditoreischaufenster)



Verschleckte Schweizer sind sich bewusst der Bedeutung des 1. August ...

Photo: pin

Drei junge Männer sprechen bei Bankdirektor Hugentobler vor:

«Die Kommune «Rigistrasse», begann der Sprecher, «bittet um die Hand Ihrer Tochter.»

Der heitere Schnappschuss



Jetzt auch noch Käfighaltung für Fahrzeuge?

Photo: pin

Voller Grimm

«Immer dieser widerliche Aktenfrass», stöhnte der Reisswolf, zog sich die Nachtmütze über den Kopf und träumte von Rotkäppchen.

Gerd Karpe

Der alte Rechtsanwalt hatte seine Geschäfte dem Sohn übergeben. Bei seinem ersten Besuch berichtet der junge Advokat freudestrahlend: «Vater, ich habe den zehnjährigen Prozess schon zu Ende geführt!»

«Schön, mein Sohn», sagt der betagte Herr, «und wovon willst du deine Kinder studieren lassen?»

Gesponsert über Stock und Stein

Man hat nie ausgelernt: Vor unserer nächsten Expedition über die Sefinenfurgge, aufs Hörnli oder sonst einen unbekanntem Gipfel des Voralpenmassivs unter der kundigen Leitung eines bewährten Radiowanderungsführers werden wir es nicht unterlassen, die Vertreter der Medien zu einer Pressekonferenz einzuladen, um diese und die Öffentlichkeit nicht nur über unser kühnes Vorhaben, sondern auch über die Ausrüstung und die zu benützendem Verkehrsmittel bis zum Ausgangspunkt zu orientieren. Schuld an dieser Publizitätslust sind die geschätzten Ausrüster und Zudiener, die aller Welt mitteilen möchten, in welchen Socken, Schuhen und Hemden wir uns auf die Wanderschaft machen werden, was wir im Rucksack (Marke Keinfluch) mitführen, welche Crèmes wir auftragen, wo wir nächtigen und mit welcher Bahn (Marke SBB/CFF) oder mit welchem Kraftwagen (Marke

Bleifrei-Jet) wir das Basislager ansteuern. Nehmen wir die Bürde dieser Öffentlichkeitsarbeit auf uns, dann sollte unsere Safari mehr oder weniger finanziert sein.

Wir wollten eigentlich dieses Vorgehen nicht breitschlagen, um den einschlägigen Handel vor einer Gesuchswelle zu bewahren. Schliesslich könnte ja da jeder daherkommen und sich seine Ferienreisen subventionieren lassen. Aber wir durften dem «Tagess-Anzeiger» vom 13. Juli 1985 entnehmen, dass die Herren Beat Curti und Franz Rhomberg vor dem Aufbruch nach Tibet, wo sie in Begleitung von Herrn Reinhold Messner den heiligen Berg Kailas umwandern wollen, die Presse zu Tische luden, um auch auf die Sponsoren gebührend hinzuweisen; die den Ausflug in den Fernen Osten – man flog via China – so hübsch ebnet halften. Im Interesse der Sponsoren seien sie auch hier nicht genannt.

Lukratius